

Bedeutung der idiomatischen Redensarten im Finnischen ziemlich im argen. Es existiert eine glänzende Monographie, allerdings ohne jede fremdsprachliche Zusammenfassung:

ANNA-LEENA KUUSI, *Johdatusta suomen kielen fraseologiaan* (Einführung in die Phraseologie der finnischen Sprache). Suomi 115: 4. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. Helsinki 1971. 126 S.

In Angriff genommen werden sollte die vergleichende Bearbeitung der Redensarten in Finnland; ein Wörterbuch der modernen idiomatischen Wendungen im Finnischen fehlt noch immer.

Man sieht, die kritische Wertung einer Buchveröffentlichung führt manchmal scheinbar recht weit ab vom eigentlichen Ausgangspunkt. Dennoch schien es mir angebracht, gerade an dieser Stelle einmal auf die grösseren Zusammenhänge hinzuweisen, in denen man wissenschaftliche Arbeiten, die in Finnland in einer Weltsprache veröffentlicht werden, zu sehen hat.

INGRID SCHELLBACH

Eine neue deutsche Kanteletar-Auswahl

Anzuzeigen ist eine Neuerscheinung, die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Prof. Erich Kunze, bekannt u.a. als Erforscher finnisch-deutscher Wechselbeziehungen und Kontakte im literarisch-folkloristischen Bereich, legt eine Auswahl von Liedern und Balladen aus dem Kanteletar vor, zweisprachig publiziert vom finnischen Verlag Otava. Lobenswert die verlegerische Leistung: zweisprachige Ausgaben hat man hierzulande noch zu wenig auf den Markt gebracht. Der Titel lautet:

Kanteletar. Alte Volkslieder und Balladen aus Finnland. Urtext und Übersetzung. Ausgewählt und übertragen, mit Einleitung, Anmerkungen und Literaturhinweisen von ERICH KUNZE. Otava, Helsinki 1976. 191 S.

In der vom Herausgeber geschriebenen Einleitung wird mehrmals betont, dass dies Büchlein keine wissenschaftlichen Ambitionen habe; schon Lönnrots Ziel sei ein ästhetisches, kein philologisches gewesen, und seine Lieder sind es, nicht die Originaltexte in der Sammlung *Suomen Kansan Vanhat Runot*

(Die alten Lieder des finnischen Volkes), die in der vorliegenden Auswahl übersetzt sind. Berechtigterweise begründet Verf. seine Publikation u.a. damit, dass die Lieder des Kanteletar im Ausland bisher im Schatten des Kalevala gestanden hätten. Es ist sein Ziel, diesen Liedern »und dem Volk, aus dessen mündlicher Überlieferung sie aufgezeichnet sind, neue Freunde hinzuzugewinnen«. Die Auswahlprinzipien werden nicht genannt. Anzunehmen ist, dass der Herausgeber s.E. besonders typische und für den deutschen Leser aufschlussreiche Lieder mit gelungener Übertragung im Sinne der Zielsetzung dieser Veröffentlichung hat auswählen wollen. Das »schlicht Menschliche« dieser Texte sei unverändert aktuell; das spezifisch Finnische — entweder in der Art und Behandlung der Themen oder aber in der Akkulturation fremder Motive — soll dem Leser vertraut gemacht werden. In den lyrischen Liedern spiegle sich die bäuerliche Lebensform im alten Finnland wider, während in den Balladen auch die mittelalterliche Ständegesellschaft zum Ausdruck komme. In den Balladen überwiegen die Dialoge.

Im Anschluss an die 26 lyrischen Lieder und die 10 Balladen folgen willkommene Anmerkungen und weiterführende Literaturhinweise zu vielen der Lieder; diese Ausführungen zeugen von der Sachkenntnis des Autors.

Bislang existierte die vollständige Übertragung des Kanteletar ins Deutsche von Hermann Paul (aus dem Jahre 1882). Erich Kunze hatte 1952 (Kalevalaseuran vuosikirja 32) fünf deutsche Übersetzungen publiziert, von denen 4 in überarbeiteter Form auch in das hier besprochene Bändchen aufgenommen sind. Ulrich Groenke verwendete in seiner interessanten Arbeit »Kanteletar. Poetisches Kunsthandwerk und sein sprachliches Material« (in: Schriften aus dem Finnland-Institut in Köln 11, Hamburg 1967) ebenfalls die Paulsche Übertragung, in Ermangelung einer besseren, schöneren, wie es öfter heisst. Bei der Analyse eines Liedes verzichtet Groenke gar auf die Anführung der Paulschen Übersetzung. Es ist nun aufschlussreich, gerade dieses Gedicht, eines Mädchens Klage »Oh wär ich nie geboren«, hier im Original und in der Übertragung von sowohl Paul als auch Kunze zu bringen. Der Leser mag vergleichen und werten.

PAREMPI SYNTYMÄTTÄ

*Parempi minun olisi,
parempi olisi ollut
syntymättä, kasvamatta,
ilmahan sikiämättä,
maalle tälle täytymättä,
ilmoille imettämättä.*

*Kun oisin kuollut kolmiyönä,
katonut kapalolassa,
vaaksan vaatetta pitänyt,
vaaksan toisen puupalasta,
kynnärän hyveä maata,
pari pappien sanoa,
kolme lukkarin lukua,
kerta kellon helkähystä.*

(I 46)

HÄTT' ICH NIE DAS LICHT GESEHEN! BESSER NIE GEBOREN

Glücklich wär's für mich gewesen,
Besser wäre mir geschehen,
Wenn ich nie geboren wäre,
Hätt' ich nie das Licht gesehen;
Wär' ich vor der Zeit vergangen,
Hätt' das Leben nie empfangen!

Besser wär' es mir ergangen,
besser wohl für mich gewesen,
wenn ich nie geboren worden,
nie zur Welt gekommen wäre,
niemals hier auf Erden hätte
an der Mutterbrust gelegen.

Hätt' ich in der ersten Stunde,
Schon als Säugling ausgelitten,
Braucht's zum Leichentuch nur
wenig,
Auch ein Sarg ist bald geschnitten;
Eine Handvoll weicher Erde
Und ein kurzer Spruch darüber
Beim Geläut' der Kirchenglocken,
Und die Feier ist vorüber.

(Paul 103—4)

Wär' ich schon am dritten Tage
weggestorben in den Windeln,
hätt' ich nur gebraucht ein
Hemdlein,
eine Spanne Holz zum Sarge,
eine Elle weicher Erde,
aus des Pfaffen Mund zwei Worte,
drei Gesätze kurz, vom Küster,
einen Glockenschlag vom Turme.

(Kunze 33)

Oder vergleichen wir die Übersetzungen jener Bitte um Frieden,
die auch auf dem hinteren Einband der neuen Ausgabe abge-
druckt ist:

TUO KERTA RAJALLE RAUHA

*Oi, Ukko, ylinen herra,
taivahallinen Jumala,
tuo kerta rajalle rauha,
Suomelle sula sovinto,
rauha raukoille rajoille,
sana kaunis Karjalahan!*

*Kun toisit rajalle rauhan,
Suomehen hyvän sovinnon,
viel' ois miestä mielehistä,
sulhoa sulosanaista
kyntäjäksi, kylväjäksi,
siemenen sirottajaksi;*

*itku ei kuuluisi kujilla,
valitus vajojen päissä,
lehot ei nurmelle leveisi,
pellolle petäjän taimet.*

(II 327)

BITTE UM FRIEDEN

Ukko, höchster Herr des Himmels, Gott, allmächt'ger, hoch da droben,
 Sieh hernieder auf die Erde! Herr im Himmel und auf Erden,
 Mach' dem schweren Krieg ein Ende, bringe Frieden uns und Eintracht,
 Gib, dass wieder Frieden werde; Gib der Heimat Ruhe wieder,
 Lass uns endlich Ruhe finden, Friede unsrer Landesgrenze,
 Lass das Friedenswort verkünden! lass uns frohe Botschaft werden!

GIB UNS FRIEDEN

Sprächst du, Herr, die hohen Worte, Brächtest Frieden du hernieder,
 Die des Krieges Wunden heilen, Ruhe unserm armen Lande,
 Würd' es nicht an Männern fehlen, würd' es nicht an Männern fehlen,
 Alt und junge würden eilen, wackre Männer gäb es wieder,
 Tauschten freudig ihre Waffen, die den brachen Acker pflügen,
 Pflügten friedlich ihre Äcker, Samen in das Erdreich senken.
 Brot dem armen Volk zu schaffen.

Nicht die Felder würden weinen, Weh und Klage würden enden
 Acker nicht und Wiesen klagen, in den Hütten, auf den Gassen,
 Felder würden keinen Laubwald, und der junge Wald, der wilde,
 Wiesen keine Tannen tragen. deckte wuchernd nicht die Felder.

(Paul 210)

(Kunze 69)

Dem Problem der Verstehbarkeit und damit Übersetzbarkeit von Folkloretexten kann man sich auf unterschiedliche Art und Weise stellen. Geht man davon aus — was ja durchaus nicht unumstritten ist —, dass Dichtung und damit auch Volksdichtung übersetzbar ist, muss man auch ihren Klang, ihren sprachlichen Rhythmus (ich spreche jetzt nicht vom Versmass!), ihre Melodie in die Zielsprache übertragen können. Am anspruchsvollsten aber sind die Metaphern, ihre Bedeutung, ihre Übersetzung. Diese Umkodierung unterliegt bereits derart subjektiven Faktoren, dass es ebenso anmassend wie unvernünftig wäre, darüber ein absolutes Werturteil abgeben zu wollen. Die nicht nur translatorische Arbeit, die Prof. Kunze in und mit der angezeigten Veröffentlichung geleistet hat, verdient geachtet und beachtet zu werden.

INGRID SCHELLBACH

Volksüberlieferung aus dem Olonetzischen

Die Sammlungen im Volkskundearchiv der Finnischen Literaturgesellschaft in Helsinki haben bereits legendarischen Ruf. Nur ein Bruchteil dieser Texte ist veröffentlicht. Gerade die karelische Überlieferung zu beiden Seiten der finnischen Grenze ist in den Aufzeichnungen gut vertreten, sprachlich und inhaltlich auf hohem Niveau. Nun ist eine Publikation im Druck